



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Grössere Krancken-Buch, Sampt vorhergehender
Fürbereitung Zu einem Seeligen End, P. Martini, Capucini**

Martin <von Cochem>

Franckfurt am Mayn, 1689

Die sechste Übung/ Wahres Vertrauen zu Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60465)

wegen sprich jehund mit höchstem Ernst und Eyle
folgendes Gebett:

Die sechste Übung/
Wahres Vertrauen zu Gott.

D Vatter aller Barmherzigkeit / ich arme
Sünder komme zu dir / und begehre mich
vor dir zu erklären / was ich von dir glaube und
hoffe.

Ich glaub / daß du seyest ein Gott einer un-
endlichen Gütigkeit: und daß deine Barmher-
zigkeit seye über alle deine Werck.

Ich glaub / daß deine Eigenschafft seye / dich
zu erbarmen und zu verschonen: und daß du
unmöglich seye / mit den Elenden kein Mittel
den zu tragen.

Ich glaub / daß deine Barmherzigkeit groß
ser seye als alle Sünden der Welt: und daß
du vielmehr könnest verzeyhen / als alle Sün-
der können sündigen.

Ich glaub / daß alle Sünden der ganzen
Welt gegen deine Barmherzigkeit nicht so viel
zu rechnen seyen / als ein Tröpflein gegen das
ganze Meer: ja viel tausendmal weniger / als
ein Sandkörnlein gegen die ganze Welt.

Ich glaub / daß aller Welt Sünden von der
ner Götlichen Lieb ehe verzehrt werden / als ein
wenig Flachs von einem grossen Feuer / und als
ein Tröpflein Wasser gesprüht auff ein glühend
des Eisen.

Ich glaub / daß du alle Menschen begehrest
selig zu machen: und daß du niemand / wer zu
dir komt / begehrest zu verstossen.

Ich glaub / daß du kein Gefallen hast an dem
Verlust der Seelen: und daß dir keine Freud
seye / wann ein armer Mensch verdammt wird.

Darum hoffe ich auch so fest auff diese deine
Barmherzigkeit / daß ich vermeyne / es seye niche
möglich / daß du mich könnest verstossen.

Ich hoffe ganz ungezweifelt / du werdest
mich selig machen / und werdest mich auß Gna-
den in die Zahl deiner Auserwählten auff-
nehmen.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir
meine Sünden verzeihen / und werdest mich
als ein liebes Kind in deine Väterliche Armen
auffnehmen.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir in
meinem Tod beystehen: und werdest mich stär-
cken gegen die Anfechtungen des bösen Feinds.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir
ein seliges End bescheren / und werdest mir mei-
nen sündigen Geist in deine Väterliche Hand
auffnehmen.

Ich hoffe ganz festiglich / du werdest mir
ein gnädiger Richter seyn / und werdest das
Urtheil der ewigen Seligkeit über mich auß-
sprechen.

Diß alles hoffe ich von dir ganz fest und standhaffiglich / und hab an diesem allem nicht den geringsten Zweifel.

Wann du mich fragest / worauff ich so stark hoffe ? so wil ich dir's rund auß bekennen und offenbahren.

Ich hoffe auff dich / meinen so lieben GOTT und auff deine unendliche Güte und Barmherzigkeit.

Ich hoffe auff dein Versprechen / so du gethan hast / indem du uns aus Gnaden den Himmel versprochen hast.

Ich hoffe auff die Vertröstung / so uns Christus gethan hat / als er mit seinem Göttlichen Mund diese Wort aussprach :

Also hat GOTT die Welt geliebt / daß er seinen eingebornen Sohn dargab : damit alle so an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Ich hoffe auff den Endschwur / so du gethan hast / als du bey dem Propheten Ezechiel also gesprochen hast :

So wahr ich lebe / so begehre ich den Tod des Sünders nicht / sondern daß er sich bekehre und lebe.

Ich hoffe auff das Versprechen / so du bey dem Propheten Isaiä gethan hast / als du mit deinem Göttlichen Mund also sprachest :

Kan auch eine Mutter ihres Kindes ver-
gessen

gessen / daß sie sich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibes?

Und wann sie schon desselben solte vergessen / so wil ich doch euer nicht vergessen.

Weil ich dann auch dein wahres Kind bin / und weil du auch mein wahrer liebevoller Vater bist: drum hoffe ich auff dich meinen getreuen Vater; du werdest meiner nimmermehr können vergessen.

Wann ich schon ein unwürdiges gottloses Kind bin / so bist du gleichwohl ein gnädiger treuherziger Vater.

Wann ich schon viel tausendmal von dir entlassen bin / so kehre ich doch jekund mit dem verlohrenen Sohn wieder zu dir.

So weiß ich gewiß / daß deine väterliche Gültigkeit so groß ist / daß du mich mit Freuden in deine Arme auffnimmest.

Neben deiner Gültigkeit verlasse ich mich auch auff deinen Sohn Jesum Christum / und auff die unendliche Liebe Gottes des H. Geistes.

Ich verlasse mich auff das bitter Leiden und Sterben Jesu Christi / und auff den unendlichen Werth seines rosenfarben Bluts.

Ich verlasse mich auff seine überflüssige Gnugethuung / und auff die reiche Verdiensten so er erworben hat.

Ich verlasse mich auff das Testament / so er gemacht hat / indem er alle seine Glaubigen zu Erben eingesetzt hat.

Dann für uns / und nicht für sich / hat er gearbeitet: für uns / und nicht für sich / hat er gelitten und gnuggethan.

So fordere ich dann mit Vertrauen mein Erbtheil / und fordere von dir die Seligkeit / so mir dein Sohn erworben und versprochen hat.

Ich verlasse mich auch auff die reiche Verdiensten und Fürbitte der Mutter Gottes / deren ich ungezweifelt verhoffe theilhaftig zu werden.

Dann sie ist meine liebe Mutter und Fürsprecherin / welche mir Christus am Creutz zu etner Mutter gegeben hat.

Drum wird sie ihres armen Kindes nicht vergessen / sondern wird mir in meinen Nöthen ihr mütterliches Herz erzeigen.

Sie wird mich ihr armes Kind nicht lassen Mangel leiden / und wird mir auß dem Ueberfluß ihrer Verdiensten gnugsam mittheilen.

Sie wird mich ihr armes Kind nicht lassen verlohren werden / sonderlich weil ich nechst Gott all mein Vertrauen auff sie gesetzt hab.

Ich verlasse mich auch auff die Hülf meines Schutz-Engels / und aller Engelen / welche mit in meinem Leben und Sterben werden getrewlich beystehen.

Ich verlasse mich auch auff die Fürbitt und Verdiensten der lieben Heiligen / welche seynd meine liebe Brüder und Schwestern in Christo Jesu.

Drum werden sie mich ihren armen Bruder (Schwester) nicht verlassen / sondern mir auß brüderlicher Liebe trewlich beystehen.

Ich verlasse mich auff die Hülff und Fürbitt der Catholischen Kirchen / deren ich ein wahres Kind und rechtmässiges Glied bin.

Ich verlasse mich auff die vielfaltige Messen so alle Tage gelesen werden / deren ich unfehlbarlich / als ein Glied der Kirchen / theilhaftig werde.

Ich verlasse mich auff die übernatürliche Krafft der H. Sacramenten / welche meine Seel gar leichtlich reinigen und heiligen können.

Ich verlasse mich auff die gute Werck so alle Tag geschehen / welche ich dem lieben Gott zu meiner Seligkeit auffopffere.

Ich verlasse mich auff das Gebett / so in und nach meinem Tod für mich geschehen wird / und auff alle geistliche Mittel / so man zum Heyl meiner Seelen gebrauchen wird.

Auff das alles verlasse ich mich von ganzem Herzen / und kan mir nicht einbilden / daß alle obgesagte Ding an mir sollen verlohren seyn.

Weil

Weil es aber eine Vermessenheit ist / ob
eigene gute Werck hoffen selig zu werden /
verlasse ich mich dann auch auff meine / wiewol
geringe / gute Werck.

Wann du mich dann fragest / O G D
was ich für gute Werck hab / so wil ich dir's
Demuth und ohne Ruhm offenbahren.

Erstlich / hab ich den wahren Glauben
dich: worvon ich nimmermehr gedencke ab
weichen.

Zum andern / hab ich ein festes Vertrauen
zu deiner unendlichen Gürtigkeit / welches mir
gewißlich nicht wird lassen zu schanden werden.

Drittens / hab ich eine treuherzige Lieb zu dir
welche ich doch wünsche tausendmahl größ
zu seyn.

Viertens / hab ich ein demüthiges zerknir
tes Herz: welches du O lieber G D! ja nimm
mer wirst verachten.

Fünftens / hab ich eine warhaffte Begierde
dir meinem G D zu gefallen / und ein inbrün
stiges Verlangen / die Tugenden aller Heil
gen zu haben.

Sonsten hab ich nichts mehr / darauff
mich verlassen könne / weil all meine andern
Werck mit allerhand Unvollkommenheiten
fleckt seynd.

Aber leyder Gottes / Sünden hab ich

Über

Überfluß: weil ich von Jugend auff nichts
mehr gethan hab als sündigen.

Und wann ich schon noch hundert tausend-
mal mehr gesündiget hätte / so wolt ich doch
nimmer an deiner Barmherzigkeit verzagen.

Ja wann ich schon aller Welt Sünden al-
lein begangen hätte / so wolt ich dannoch hoffen
die Seligkeit zu erkangen.

Weil deine Barmherzigkeit unendlich grö-
ßer ist als meine Sünden: und weil du eben so
leicht hundert tausend Sünden kanst verze-
hen / als ein einige.

Ja wie größer der Sünder ist / desto mehr
Ehr hastu / wann du ihm verzehest: weil deine
Barmherzigkeit dardurch klarer erscheinet.

Drum wil ich auff dich hoffen / O du unend-
liche Gürtigkeit: und auff dich wil ich vertrauen /
O du grundlose Barmherzigkeit.

Auff dich wil ich hoffen in meinem Leben und
Sterben: auff dich wil ich hoffen in der Zeit
und biß in den Tod.

Von dieser Hoffnung soll mich kein Mensch
abbringen / ja alle Teuffel der Höllen sollen mir
diese Hoffnung nicht benehmen.

Wann mich der leydige Satan in meinem
Tod wolte kleinmüthig machen / so wil ich mit
nichten ihm hierinn bewilligen.

Wann er mir sagte / ich könnte keine Verze-
hung

hung erlangen / so wil ich ihm nicht glauben
noch diesen Gedancken platz geben.

Wann er mir sagte / meine Sünden wären
größer als mir Gott verzeihen könnte / so wil ich
ihn für einen Lügner und Betrüger auß
schelten.

Wann er mir sagte / Gott wolte mich nicht
zu Gnaden auffnehmen / so will ich seine Ein
gebung für falsch und verlogen halten.

Wann er mich endlich durch Aufweisung
meiner vielen Sünden zur Verzweiflung
zwingen wolte / so wil ich die unendliche Gü
tigkeit Gottes von ganzem Herzen anrufen.

Auff diese Weiß wil ich mich in meinen An
fechtungen verhalten / und wil mich durch kein
teuffliche Eingebung von der Hoffnung lassen
abtreiben.

Darzu gebe mir der gütige Gott seine Gnade
und alle liebe Engeln und Heiligen wollen mich
in meinem Firsatz stärken.

Versiegelung des Vertrauens.

Wid nun / O mein Gott! hab ich mich vor
dir erklärt / was ich von deiner Gütigkeit
halte / und wie fest ich auff deine Barmher
zigkeit vertraue. Deswegen erkläre ich
mich abermahl vor dir / daß ich von dieser
steiffen Hoffnung nimmer begehre abzu
weichen / sondern bis an das letzte Augen
blick meines Lebens darinn wolle beständig
bleib

bleiben. Falls aber daß ich in meinem Tod durch schwäre Anfechtung des bösen Feindes etwas gegen diß feste Vertrauen solte gedencken / reden oder thun: so erkläre ich mich hiemit / da ich noch bey gutem Verstand bin / daß diß nichtig und ungültig seyn solle. Ja / ich sage vor dir und allen Heiligen / und ruffe hierüber Himmel und Erden zu Zeugen an / daß diß gegen meinen Willen geschehe / und für lauter Zwang und unrechtmässigen Gewalt solle gehalten werden. Dann jetzund / mit wohlbedachtem Muth / und mit ganzem Ernst meiner Seelen / widerspreche / widerruffe / und verfluche ich solche Gedancken / Wort oder Werck / so einigen Schein einiger Kleinmüthigkeit haben / und dem festen Vertrauen auff deine Göttliche Barmherzigkeit widerstreben. Diesen meinen letzten Willen bin ich bereit mit meinem eigenen Blut zu unterschreiben / und mit meinem eigenen Tod zu bekräftigen. Ich bitte auch dich / O mein lieber H. Schutz Engel / und dich / O du Erz. Kanzler des Himmels / H. Joannes Evangelist / ihr wolt unter diesen meinen letzten Willen ewere H. Namen unterschreiben / und mit dem erschrecklichen Sigill des Tods Jesu Christi versigelen. Und also unterschrieben und versiglet biß zu meiner Sterbstund wohl bewahren: und alsdann der H. Dreyfaltigkeit auffweisen / damit sie sehe / was ich von ihrer Gürtigkeit halte / und wie ich im festen Vertrauen auff ihre grundlose Barm

Barm

Die siebende Unterrichtung/
Barmhertzigkeit mein Leben zu schliesse
begehre. Amen.

Die siebende Unterrichtung/

Wie man die Lieb Gottes üben solle.

Schon einem Kranken und Sterbenden
Tugenden vonnöthen seynd / so ist ihm gleich
wohl meines Erachtens keine nöthiger / als eben
würckliche Liebe Gottes. Weilen uns das erste
größte Gebott Gottes sonderlich verpflichtet / daß wir
vielmahl in unserm Leben / sonderlich aber in unserm
Tod / die Lieb Gottes in unseren Herzen erwecken
Deßwegen soll ja kein Krancker ohne diese Tugend
von dieser Welt scheiden: sondern sich offtmahl
mit allem Ernst in seiner letzten Kranckheit darzu
üben. Und es soll ein jeder Geistlicher / welcher
den Kranken besucht / über alles sich befleissen / selb
gen zu der Lieb Gottes zu ermuntern / und ihn mit
folgenden Worten offtmahl anzureden.

Antrieb zur Liebe Gottes.

Mein lieber Freund / wann ihr den sichersten
Weg zum Himmel gehen wolt / so müßt ihr
euch befleissen / daß ihr offtmahl eine würckliche Lieb
Gottes in eurem Herzen erwecket / und in der würck
lichen Lieb Gottes von dieser Welt möget hinschei
den. Dann wann ihr in würcklicher Liebe Gottes
sterbet / so seyd ihr des Himmels versichert / wann
ihr schon euer Lebtag über hundert tausend Todt
den gethan hättet.

Es ist aber nicht genug / daß ihr nur mit dem Mund
saget / ihr liebet Gott: sondern müßt von Herzen
Gott lieben / und euch befleissen / daß ihr euer Herz
in der Liebe Gottes möget anzünden. Diß kan man
mit Hülff der Gnaden Gottes leichtlich gesehehen
wann